№ 293. Mittwoch, den 15. Dezember 1897. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklamezeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

9. Sitzung vom 13. Dezember.

Das Haus ist bei Beginn der Sitzung sehr schwach besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf Posadowsky, Staatssekretär Tirpitz.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Staatssekretär Graf Posadowsky antwortet auf die Rede des Abg. Bebel am Sonnabend, wobei er ausführt, Herr Bebel irre, wenn er meine, daß die Arbeiter durch unsere bisherige indirekte Steuerpolitik gelitten hätten, denn diese Politik habe den Arbeitern höhere Löhne gebracht. Er irre auch, wenn er behaupte, daß nur die besitzenden Klassen Vortheil von dem Staate hätten. An eine Durchbrechung der Freizügigkeit sei nicht zu denken, aber die Klagen der Landwirthe über den Zug der Arbeiter fort vom Lande seien berechtigt. Was Herr Bebel betreffs der Kulturzwecke gesagt, für welche nichts ausgegeben würde, sei unzutreffend. Der neueste preußische Etat fordere 136 Millionen für Schulzwecke, und im nächsten Monat werde dem Abgeordnetenhause eine Vorlage zum Ausgleich der Ueberschwemmungsschäden zugehen. Mit seiner sozialen Versicherungsgesetzgebung habe Deutschland so viel für die Arbeiter gethan, wie noch kein anderes Land. Seit Bestehen dieser Gesetzgebung hätten die Arbeitgeber bereits eine Milliarde für diesen Zweck ausgegeben. Täglich betrage die Ausgabe hierfür eine Million. (Hört! Hört!) Redner betont sodann, daß er den Wunsch hege, daß die Anstellung von Gewerbeaufsichtsbeamten in den Einzelstaaten in noch weiterem Umfange erfolge. Das Uebermaß von Gesetzgebung beeinträchtige die Verwaltung und verringere das Interesse am parlamentarischen Leben. Auf die vom Abg. Bebel erhobene Klage, daß vom Reichsversicherungsamt die Hülle'schen Schriften empfohlen seien, sei zu erwidern, daß sie, wenn sie auch manchen Fehler enthielten, doch auf christlichem, sittlichem, moralischem Boden ständen. Hülle sei ein bedeutender Mann und allerdings ein gefährlicher Gegner der Sozialdemokratie. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Der Staatssekretär wiederholt schließlich nochmals, die Regierungen würden sich nicht bewegen lassen, durch polizeiliche Reglementirung aller Erwerbszweige einen sozialistischen Polizeistaat zu schaffen, in dem die Arbeiter sich wohl fühlen, dessen Gegner aber die Besitzenden sein würden.

Sächsischer Bevollmächtigter Graf Hohenthal weist verschiedene Angriffe des Abg. Bebel gegen die sächsische Regierung zurück. Sodann spricht er den Dank Sachsens aus für die zielbewußte Hilfsaktion zu Gunsten der dortigen Ueberschwemmten und bemerkt des Weiteren, daß die sächsische Regierung mit der Vorlage, betr. Aufhebung des Verbindungsverbots ihre Schuldigkeit gethan habe.

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) wünscht für den Reichstag das Recht zur Erörterung polnischer Beschwerden gegen die preußische Regierung, geht sodann auf die Rentengutsgesetzgebung und den Hakatistenverein ein, worauf ihn der

Präsident v. Buol ersucht, diese preußische Angelegenheit hier nicht vorzubringen. Redner bespricht dann die Marienwerder Gerichtssprachenverfügung und die Versuche, die Anwendung der polnischen Sprache in Versammlungen zu hindern und das Verbot des Spielens polnischer Melodien seitens der Militärkapellen.

Minister Brefeld wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Bebel betr. die Bergbehörden im Saarrevier. Nach dem letzten dortigen Streit seien nur 400 Arbeiter nicht wieder angestellt worden, welche sich bei den Störungen und Unruhen ganz besonders hervorgethan hätten. Diese Anordnung sei durchaus zu billigen und aufrecht zu erhalten.

Abg. Richter (frs. Vp.) beschwert sich über die Strafversetzung des Oberlehrers Fricke, welche bekanntlich erfolgt sei, weil er in Dirschau nicht einem Freunde der letzten Vereinsgesetzesvorlage seine Stimme habe geben wollen. Auf die Ausführungen des Grafen Posadowsky übergehend, bemerkt Redner, was die Ausgaben für Kulturzwecke anlange, so seien doch noch zahllose Schulen überfüllt, und Jeder wisse doch, wie der Justizminister das Geld für jede Reformausgabe, für Neuanstellungen 2c dem Finanzminister mühsam abhandeln müsse. Und dann die Sparsamkeit im Eisenbahnbetriebe! Zu dem Etat übergehend, konstatirt Redner nochmals, daß, um in Haiti Willen und Macht zu bethätigen, die vorhandenen Schiffe thatsächlich ausgereicht hätten. Was in China geschehen werde, sei gar nicht abzusehen. Man wisse nicht, welche Stellung etwa Rußland und die anderen Großmächte dazu einnehmen. Weiter bemerkt Redner, der Reichstag sei ja nicht einmal Herr im eigenen Hause, wie aus der Art der Ausschmückung des Hauses erhelle. Es sei z. B. kein einziges Bild da, welches dem eigentlichen Zweck des Gebäudes entspreche. In längerer Rede wendet sich nunmehr Abg. Richter gegen den Abg. v. Leipziger, dabei die Agrarfrage eingehend beleuchtend und den wirthschaftlichen Ausschuß, dessen Aufgabe es ist, die Vorarbeiten zu den neuen Handelsverträgen fertigzustellen, einer Kritik unterziehend. Weiter beleuchtet Redner den Mißerfolg des Posadowsky'schen Zuckersteuergesetzes und verurtheilt die Idee des Reichseisenbahnbaues in Südwestafrika. Sodann geht er auf die Postreformen ein, wobei er sich ganz entschieden gegen die geplante Erweiterung des Postregals auf Kosten bestehender Privatgesellschaften und zum Nachtheile des Publikums wendet. Auch die Erhöhung der Repräsentationsgelder des Reichskanzlers sei zu verwerfen. Die Zusage einer möglichst sparsamen und klaren Verwaltung seitens des Schatzsekretärs sei dankenswerth. Denn bis jetzt habe jeder neue Schatzsekretär neue Unklarheiten in die Verwaltung und Etatsaufstellung hereingebracht (Heiterkeit). Beim Flottengesetz empfehle er, hinzuzuschreiben: die Kosten werden erbracht durch 100% Zuschlag der Vermögenssteuer. Die Matrikularbeiträge dürften nicht erhöht werden, das würde einen schönen Sturm geben. Dem Herrn Reichskanzler müsse er, Redner, auf dessen neuliche Bemerkung, daß er bezüglich der Aufhebung des Verbindungsverbots ein Versprechen nicht gegeben habe, erwidern, daß derselbe zwei Punkte zu citiren vergessen habe. Er habe damals erklärt: „Ich zweifle nicht daran, daß die Sache in den Einzelstaaten geregelt wird." Und außerdem habe er hinzugefügt: „Unter allen Umständen wird die Aufhebung des Verbindungsverbotes so noch eher erfolgen, als wenn wir eine bezügliche Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch aufnehmen." (Hört! Hört!) Wenn der Herr Reichskanzler heute die Sache schildern wolle, wie sie liege, dann würde er sicher sagen: „Ich bin ein schwacher Mann, ich habe die Sache nicht durchsetzen können. Es hat mir auch bei der Militärstrafprozeßordnung sehr viel Mühe gekostet, ehe ich auch nur die bescheidene jetzige Vorlage habe durchzusetzen vermocht. Wenn ich jetzt das Flottengesetz durchgebracht haben werde, dann habe ich meine Schuldigkeit gethan und kann gehen. Und dann werde ich froh sein und mich auf meine Güter zurückziehen." (Heiterkeit). Wir müssen, so schließt Abg. Richter, an dem bescheidenen Maß von Rechten, welches die Volksvertretung besitzt, festhalten und uns nichts davon nehmen lassen. Ein Vertrauen ist nicht angebracht, auch wenn uns feierliche Versprechen gemacht werden. (Beifall links).

Unterstaatssekretär v. Richthofen vertheidigt die Inangriffnahme des Baues der Reichseisenbahn in Südwestafrika. Die Bahn sei nothwendig erschienen im Interesse der Abwehr der Rinderpest.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt, er habe seinerzeit allerdings die Hoffnung ausgesprochen, daß unter allen Umständen noch vor 1900, das heißt, vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, die Aufhebung des Verbindungsverbots in den Einzelstaaten, und so auch in Preußen, erfolgen werde. Er habe aber diese Hoffnung auch heute noch, die Hoffnung also, daß zwischen heute und 1900 eine Verständigung darüber zwischen der preußischen Regierung und dem preußischen Landtage erfolgen werde.

Abg. v. Kardorff (Rp.) ist für die Flottenvorlage und namentlich auch für die Festlegung der Ausgaben. Sodann wendet Redner sich gegen die Sozialdemokraten und kritisirt des Weiteren das Börsengesetz, wobei er erklärt, daß seine Partei eine Resolution einbringen werde, welche bezwecke, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, womöglich noch in dieser Session dem Reichstage ein revidirtes Bankgesetz vorzulegen. Redner beleuchtet des Weiteren die Währungsfrage. Der heutige Zustand sei unerträglich. Er wünsche, daß die Menschheit nicht allzuviel leiden möge, ehe man zu einer Verständigung über diese Frage komme.

Das Haus vertagt sich auf morgen. Tagesordnung: Internationale Verträge in 3 Lesung und Fortsetzung der 1. Lesung des Etats.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember.

— Der Kaiser wohnte Sonntag mit dem Prinzen Adalbert dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam bei und begab sich dann nach dem Regimentshause des 1. Garde-Regiments z. F. An der Frühstückstafel nahm der ehemalige Botschafter Graf Schweinitz Theil, worauf der Kaiser später noch den Generaloberst v. Loë und den Admiral Köster empfing. Montag Vormittag um 9 Uhr nahm der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirklichen Geheimen Raths Dr. v. Lucanus, und daran anschließend diejenigen des kommandirenden Admirals, Admirals v. Knorr, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Kontre-Admirals Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets, Kontre-Admirals Freiherrn von Senden-Bibran entgegen.

— Die Abreise der Kreuzer „Gefion" und „Deutschland" ist um einen Tag verschoben worden. „Gefion" fährt um 8 Uhr und „Deutschland" um 9 Uhr Morgens am 16. d. Mts. von Kiel ab, da die Reparatur der in der Kaiserwerft in Kiel befindlichen „Deutschland" erst am Mittwoch beendet sein kann. Der Kaiser trifft infolge dessen erst am Mittwoch in Kiel ein. Den eintägigen Aufenthalt, welchen die zur Verstärkung des ostasiatischen Geschwaders bestimmten Schiffe „Deutschland" und „Gefion" in Plymouth nehmen werden, wird Prinz Heinrich dazu benutzen, um sich von der Königin von England und dem englischen Hofe zu verabschieden.

— Die Beisetzungsfeierlichkeit für den am vorigen Donnerstag verstorbenen General der Artillerie Hans von Bülow wurde am Sonntag Mittag durch einen Traueract in der Wohnung des Verewigten in der Kleiststraße eingeleitet. In Vertretung des Kaisers waren der Chef des Militärkabinets v. Hahnke und Flügeladjutant Oberst v. Villaume erschienen; der letztere überbrachte im Auftrage des Allerhöchsten Kriegsherrn einen kostbaren Kranz. Gegen $1^1/_2$ Uhr war die Feier im Hause beendet, und die Leidtragenden traten auf die Straße, wo die zur Leichenparade kommandirten Truppen, befehligt vom Generalmajor v. Moßner, Aufstellung genommen hatten. Dem Hause gegenüber standen in Kompagniefronten je ein Bataillon des Kaiser Franz-Regiments und des Regiments Kaiserin Augusta und erwarteten unter präsentirtem Gewehr die Leiche. Als diese auf den Wagen gehoben war, ließ der Kommandeur der Trauerparade die Truppen antreten. General v. Moßner selbst mit seinem Adjutanten ritt dem Zuge voran, den eine Schwadron Garde-Kürassiere eröffnete. Hierauf folgte eine Schwadron vom 1. Garde-Dragoner-Regiment. Dann ritt eine Schwadron vom 2. Garde-Dragoner-Regiment im Zuge, an diese schlossen sich die beiden Bataillone Infanterie an, und den Beschluß der militärischen Parade bildeten zwei Batterien Garde-Feld-Artillerie. Hierauf eröffnete der Leichenwagen, vor dem ein Offizier das Ordenskissen hertrug, den eigentlichen Trauerkondukt. Zu beiden Seiten des Sarges schritten Unteroffiziere der Garde-Artillerie mit florumwundenen Kerzen. Auf einem zweiten Wagen wurden die Kranzspenden nachgefahren, dann folgten zu Fuß und in Wagen die Leidtragenden. Der Zug bewegte sich unter großem Andrange der Straßenpassanten zum Garnisonsfriedhof am Saume des Tempelhofer Feldes. Als man den Sarg in die Erde senkte, präsentirten draußen an der Friedhofsmauer die Truppen, und dumpfdröhnend rollten die Ehrensalven durch die Luft.

— Zu Ehren des aus dem Reichsdienst geschiedenen Staatsministers v. Bötticher findet morgen beim Reichskanzler Fürst Hohenlohe ein größeres Diner statt, zu welchem sämmtliche Staatsminister und Staatssekretäre, die Gesandten und sonstige Bevollmächtigte der Bundesstaaten, die Präsidenten des Reichstages und andere hochgestellte Beamte Einladung erhalten haben.

— Laut Meldung an das Oberkommando der Marine beabsichtigen S. M. S. „Charlotte", Kommandant Kapitän zur See Thieb, und S. M. S. „Stein", Kommandant Kapitän zur See Oelrichs, am 14. d. Mts. Port-au-Prince zu verlassen; ersteres wird nach San Domingo, letzteres nach Havanna in See gehen.

— Unsere Flotte. In der neuesten Rang- und Quartierliste der deutschen Marine werden folgende Schiffe aufgeführt: 6 Panzerschiffe 1. Klasse, 5 Panzerschiffe 3. Klasse, 8 Panzerschiffe 4. Klasse, 13 Panzerkanonenboote, 4 Kreuzer 1. Klasse, 7 Kreuzer 2. Klasse, 3 Kreuzer 3. Klasse, 8 Kreuzer 4. Klasse, 3 Kanonenboote, 10 Avisos, 17 Schulschiffe, 10 Schiffe zu besonderen Zwecken. — Das macht zusammen 94 dienstbereite Schiffe. — Und da wagen es gewisse Marineenthusiasten von einem „gänzlichen Verfall" der deutschen Flotte zu reden!

— Zur chinesischen Frage. In Kiao-Tschau soll der von den Deutschen besetzte Flächenraum des Okkupationsgebiets, wie eine Meldung der „Daily Mail" aus Shanghai besagt, jetzt bereits 400 Quadratmeilen umfassen. Auch trafen die Deutschen bereits Verwaltungseinrichtungen und begannen mit der Einhebung von Steuern. Prinz Tschinglichung sei vom Tsunglijamen in Peking zum Unterhändler ernannt worden. Aus Berlin will dasselbe Blatt folgendes erfahren haben: Zwischen Deutschland und England wurde ein Abkommen getroffen, dem zufolge Deutschland als Entgelt für Englands Nichteinmischung in die Besetzung von Kiao-Tschau sich verpflichtet, keine gegnerische Haltung in der egyptischen Frage einzunehmen. — Die Angaben der „Daily Mail", eines nicht sonderlich zuverlässigen Blattes, sind mit Vorsicht aufzunehmen.

— Die französische Regierung wird, wie verlautet, ihrer entschiedenen Mißbilligung des Intransigeant-Artikels auch durch den Botschafter in Berlin Ausdruck geben lassen.

— Die Berathung der Militärstrafprozeßreform im Reichstage wird erst morgen Mittwoch beginnen können. Man nimmt an, daß der Reichstag nach der ersten Lesung dieser Vorlage am nächsten Freitag in die Ferien gehen wird.

— Die Offiziösen fingiren jetzt allerlei Behauptungen des Abg. Eugen Richter, um dieselben widerlegen zu können. So schieben sie ihm die Behauptung unter, es wären noch nie so viel Schiffe draußen gewesen, wie jetzt. Abg. Richter hat nur behauptet, daß noch nie eine solche Machtentfaltung wie jetzt in China stattgefunden hätte. Die Behauptung bezieht sich also nur auf die Sammlung eines Geschwaders an einer einzigen Stelle.

— Weit mehr als ein Schock Initiativanträge ist in den letzten Tagen im Reichstag eingebracht worden. Dies hängt so zusammen. Bekanntlich sind für die Berathung von Initiativanträgen, d. h. für die aus der Mitte des Reichstags hervorgegangenen Resolutionen und Gesetzentwürfe im allgemeinen die Mittwoche reservirt. Es sind dies die sogenannten „Schwerinstage", weil Graf Schwerin im Abgeordnetenhause diese Einrichtung zuerst eingeführt hat. Es ist nun eigenartig, daß gerade die kleinsten Fraktionen, die Antisemiten und die Freisinnige Vereinigung, so viel Initiativanträge eingebracht haben, wie sie nahezu Mitglieder zählen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß alle eingebrachten Initiativanträge innerhalb dieser Session wirklich zur Verhandlung gelangen. Die Fülle dieser Anträge reicht aus, um die Mittwoche ungefähr bis Anfang des 20. Jahrhunderts im Reichstag zu besetzen. Es kommt auch noch in Betracht, daß sehr oft ein Initiativantrag mehrere Mittwoche in Anspruch nimmt, namentlich ist das der Fall bei Initiativanträgen in Form von Gesetzentwürfen; denn dann muß ein Initiativantrag zuvor in allen drei Lesungen erledigt sein, bevor ein anderer Initiativantrag an die Reihe kommen kann. Unzweifelhaft haben die bevorstehenden Neuwahlen eingewirkt auf die große Zahl der Initiativanträge. Man will in den einzelnen Parteien schwarz auf weiß bekunden, wie gut man es mit den Wählern meint, und welche Glückseligkeit denselben bereitet würde, wenn alles nach dem Willen der betreffenden Partei im Reichstage ginge. Freilich sind unter den Initiativanträgen auch vielfach recht zweifelhafte Dinge vertreten. Indeß kommen die zahlreichen Nummern der Drucksachen mit dem Wortlaut der Initiativanträge überhaupt ja nicht zur Vertheilung auch unter die Wähler. Diese werden es doch immer vorziehen, die Wirksamkeit einer Partei weniger nach den Spezialitäten solcher einzelner Anträge als nach der Gesammthaltung während der ganzen Legislaturperiode, namentlich auch gegenüber den Regierungsvorlagen zu beurtheilen.

— Nur keine Illusionen! so bemerkt die „Korrespondenz für Zentrumsblätter" gegenüber der „Nordd. Allg. Ztg." „So steht denn doch die Sache nicht, daß nur über einige Nebenfragen noch eine Verständigung erforderlich wäre. Im Gegentheil, die Regierung wird in mehreren Hauptpunkten noch ein bedeutendes Entgegenkommen zeigen müssen, wenn sie das Zentrum gewinnen will." In der Regierungsvorlage sei eine gegenseitige Bindung der zur Legislative berufenen Faktoren des Reiches nicht enthalten; die Regierung selbst sei keineswegs darin gebunden. Indem die Korrespondenz die Bedingungen Liebers weiterhin aufzählt, fordert sie auf, besonders zu unterscheiden zwischen den persönlichen Ansichten des

Redners, die er nur als solche vorträgt, und den Ansichten der Partei, die er vertritt. Am Schlusse des Artikels wird ausgeführt, es stehe „doch wohl ganz klar, daß die Regierung um zur Verständigung zu kommen, etwas mehr thun muß, als an den Grundsätzen der Vorlage festzuhalten"!

— Der Landeseisenbahnrath setzte seine Verhandlungen am Sonnabend fort und erledigte den Rest der vom Tage vorher übrig gebliebenen Tagesordnung. Der Unterstaatssekretär bezeichnete die Mittheilung, daß die preußische Staatsbahn-Verwaltung eine Reform der Personentarife plane, als irrig. Es sei nur angeregt, eine Personentarif-Reform anzubahnen, sodaß die Tarife für das ganze Reich möglichst einheitlich sich gestalten.

— Eine stark besuchte Versammlung der Polen der Westprovinzen in Bochum beschloß eine politische Organisation in Rheinland und Westfalen und betraute ein Komitee mit weiteren Schritten speziell zur Entscheidung der Frage, ob besondere polnische Kandidaten im Westen aufgestellt werden sollen. Das Zentrum habe sich der Polen nicht angenommen, namentlich auch nicht in der Seelsorgefrage.

— Beschlagnahmt wurde die von Paris aus verbreitete Druckschrift „Guillaume II intime" wegen Majestätsbeleidigung; auch die Prospekte wurden konfiszirt.

— Polizeilich überwacht wird bekanntlich das sozialdemokratische Organ in Magdeburg, die „Magdeburgische Volksstimme". Ueber den Stand der polizeilichen Ueberwachung veröffentlicht das Blatt täglich Bulletins. In dem Bulletin vom Freitag heißt es: Polizei und Volksstimme. Unser Doppelposten hatte sich gestern von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr eingefunden. Ein paar neugierige Buben wurden verscheucht, die Schutzleute wurden von ihnen angeschaut. — Das ist ein Geschäft! Wir haben doch ein „Schweineglück": Die Polizei bewacht unsere Schaufenster, der „Wahre Jakob" publizirt hierüber ein sarkastisches Gedichtlein und wir? —: wir haben in zwei Tagen 4500 Exemplare dieser Nummer des „Wahren Jakob" abgesetzt! Die Nachfrage ist heute noch eine sehr starke. Weitere 1000 Exemplare haben wir eiligst nachbestellen müssen. Eine unserer Parteipressen wird darob gewiß wieder schreiben: „Heulen möchten wir vor Neid!" — Freitag früh 8 Uhr vermißten wir unsern Doppelposten nicht. Das Wetter ist heute freundlicher als gestern, was wir im Interesse der Schutzleute mit Freuden begrüßen. Hoffen wir, daß das Wetter so bleibt und daß wir Sonnabend früh unsere Bewachung nicht vermissen. —

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

nh Berlin, 13. Dezember 1897.
(Nachdruck verboten.)

Der heutige zweite Tag der ersten Etatsberathung hat nicht das gehalten, was man sich von ihm versprochen hatte, obwohl zwei der am Schlusse des vorigen Berichts genannten bekannten Redner zu Worte kamen. Es fehlte das rechte Feuer, die rechte Hingebung an den Gegenstand; wenn es auch nicht an interessanten Momenten fehlte, so empfing man doch immer wieder den Eindruck, daß die Redner sprachen, nicht weil sie etwas zu sagen hatten, wozu ein innerer Drang sie trieb, sondern weil sie eben dem parlamentarischen Brauche gemäß bei dieser Gelegenheit sprechen mußten.

Weit über die Hälfte der heutigen Sitzung nahmen die Erörterungen über die vorgestrige Rede des Abg. Bebel ein, und dieser Theil war sicher nicht der uninteressantere. Wohl noch kaum jemals in einer Sitzung ist der Name Bebel so oft genannt worden wie heute; und dabei saß der Mann, der mit seinen Worten die Regierung und den Reichstag in eine so nachhaltige Erregung versetzt hatte, auf seinem Platze, vergnügt vor sich hinlächelnd, da und schien mit der Wirkung seiner Rede ganz zufrieden zu sein.

Am Schlusse der vorigen Sitzung hatten vier Minister das Wort ergriffen, um Bebels Anklagen zurückzuweisen, und heute setzten zu Beginn der Sitzung drei Minister das Werk fort. Graf Posadowsky hatte vorgestern eine eingehende Widerlegung der Bebel'schen Anschuldigungen versprochen und löste dieses Versprechen prompt ein; er war der erste Redner. Aber im Munde des Ministers klangen die Anschuldigungen, die natürlich zum Zwecke der Widerlegung wiederholt werden mußten, so ganz anders als vorgestern im Munde des sozialdemokratischen Führers! Das Thatsächliche in den Bebel'schen Ausführungen, was Graf Posadowsky zu widerlegen suchte, war garnicht so schlimm. Es ist also auch hier wieder der Ton gewesen, der die Musik gemacht hat. Im Interesse der Arbeiten des Reichstages muß man dem Grafen Posadowsky Dank wissen, daß er sich in seiner Entgegnung auf die einzelnen Punkte der Bebel'schen Rede beschränkte und nicht das Signal zu einer allgemeinen Sozialistendebatte gab. In der Form sprach der Minister recht ruhig und zuweilen sogar verbindlich; und wenn er auch den Beifall der Sozialisten mit der Behauptung nicht erringen konnte, daß Deutschland an Arbeiterschutz allen Staaten der Welt voraus sei und daß bei uns täglich über eine Million Mark für die Arbeiter aufgewendt werden, so nahmen sie doch mit beifällgem Nicken seine Erklärung auf, daß der ihnen in einer der Hülle'schen Schriften gemachte Vorwurf, sie hätten den Wucher begünstigt, unrichtig sei.

Die speziellen Angriffe Bebels auf Sachsen und namentlich auch seine Erklärung, er und seine Freunde würden die Reichstagstribüne für ihre Beschwerden über die Verwaltung der Einzelstaaten benutzen, wenn man ihnen die Möglichkeit nehme, in die einzelnen Parlamente zu gelangen, womit offenbar in erster Linie die Wahlrechtsänderung in Sachsen gemeint war, führte sodann den sächsischen Gesandten und Bundesrathsbevollmächtigten Grafen von Hohenlohe auf's Rednerpult. Mit der Zurückweisung Bebels verband er einen Dank für alle diejenigen, die an der Hilfsaktion für die Ueberschwemmten theilgenommen haben und war liebenswürdig genug, auch die Sozialdemokraten von diesem Danke nicht auszuschließen. In entschiedener Weise nahm sich endlich der Minister für Handel und Gewerbe, Herr Brefeld, der von Bebel angegriffenen Bergwerksverwaltung an und hieß die Nichteinstellung der Führer des unter Kontraktbruch begonnen letzten Streiks ausdrücklich gut.

Dann waren die Ministerreden erschöpft, aus denen sich die bemerkenswerthe Thatsache ergiebt, daß die Regierung mit ihrer früher beobachteten vornehmen Zurückhaltung gegenüber Angriffen aus dem Hause völlig gebrochen hat.

Eine erwartungsvolle Stille entstand im Hause und auf den Tribünen, als der Präsident dem Abg. Richter das Wort ertheilte. Aber auch der glühendste Verehrer Richters wird von seiner heutigen Rede enttäuscht worden sein. Einmal war die ganze Vortragsweise matt, und dann war die Rede auch von vornherein nicht groß angelegt, Es hatte den Anschein, wie bereits bei der Berathung der Flottenvorlage, daß der Redner unter einer körperlichen Indisposition litt.

In sehr vorgerückter Stunde ergriff noch Herr v. Kardorff das Wort. Auch seine Verehrer werden von der Rede enttäuscht worden sein, denn der Redner konnte nicht in Feuer kommen, und der Schluß fiel geradezu ab. Viel mag dazu die vorgerückte Stunde beigetragen haben, die auch das Auditorium zweifellos ungünstig beeinflußte. Alles athmete erleichtert auf, als der Präsident die Sitzung schloß, die den Tribünenbesuchern so große Enttäuschungen bereitet hatte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 13. Dezember. Heute überfielen zwei czechische Studenten einen Sicherheitsbeamten und wollten diesem seinen Revolver entreißen. Sie wurden aber überwältigt und dem Strafgericht überwiesen, um von dem Standgericht abgeurtheilt zu werden.

Budapest, 13. Dezember. Nachdem die Vertrauensmänner der äußersten Linken beschlossen haben, der Regierung die Provisoriumsvorlage nicht zu bewilligen, stehen stürmische Zwischenfälle bevor. Im Abgeordnetenhause geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die Regierung die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Verordnungswege regeln und diese in der Verfassung nicht vorgesehene Maßregel mit dem Hinweis auf die Obstruktion der Linken begründen werde.

Die Polizei verbot alle Studentenversammlungen und sonstige Kundgebungen für oder gegen das Ausgleichsprovisorium.

Ein deutscher Volkstag wurde am Sonntag in Wien abgehalten, der von etwa 6000 Personen besucht war. Er wurde von dem Abgeordneten Wolf mit einer Ansprache eröffnet, in welcher der Redner auf den außerordentlich zahlreichen Besuch der Versammlung als einen Beweis dafür hinwies, daß Wien noch nicht ganz christlich-sozial gesinnt sei. Zum Schluß erklärte der Abgeordnete Wolf, daß man dem neuen Ministerium nicht mit Vertrauen begegnen könne, da vom Ministerpräsidenten zu befürchten stehe, daß er den Klerikalen Zugeständnisse machen werde. Sämmtliche Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Versammlung, welche fünf Stunden währte, verlief ohne Störung und schloß mit dem Absingen der „Wacht am Rhein."

Nach einer Meldung der Wiener Blätter aus Krakau erschienen gestern zu einem czechisch-polnischen Verbrüderungsfeste 12 Abgeordnete des czechischen Reichsrath-Klubs und der Südslave Bianchini. Von czechischer Seite sprach der Abg. Pacak, von polnischer Seite die Abgg. Sokolowski und Danielac. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen und eine Huldigungs-Depesche an den Kaiser sowie eine Sympathie-Kundgebung an den Abg. Ebenhoch, als den Vorstand der einzig wahren deutschen Partei, beschlossen. Die Sozialdemokraten veranstalteten eine Gegenkundgebung, indem sie in Massen durch die Straßen zogen, wobei sie durch Dragoner zerstreut wurden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Die deutsche Fortschrittspartei in Oesterreich erließ ein Manifest an das deutsche Volk, in welchem nach einem historischen Rückblick auf die Ereignisse in Oesterreich seit Erlaß der Sprachenverordnungen auf die erfolgte Einigung der deutschen Parteien hingewiesen und der Wunsch auf Anschluß der deutschen Vertreter der Alpenländer ausgedrückt wird. Die Verhandlunzen der neuen Regierung seien an dem Starrsinn der slavischen Mehrheit gescheitert. Auch die deutsche Fortschrittspartei könne die gemachten Vorschläge nicht annehmen, obwohl sie im Interesse der Wiederherstellung parlamentarischer Zustände und der wirthschaftlichen Entwickelung Oesterreichs dringend eine Vereinbarung gewünscht hätte und noch wünsche.

Italien.

Rom, 13. Dezember. Man ist allgemein der Ansicht, daß der König ein Kabinet Visconti-Venosta mit Brin oder Sonnino mit Saraco berufen wird.

„Unita cattolika" dementirt die Nachricht, daß der Papst einen Brief von der Frau des Exkapitäns Dreyfus erhalten habe.

Spanien.

Madrid, 13. Dezember. General Weyler, der Henker von Kuba, tritt immer offener an die Spitze der Opposition. Die gesammte Militärpartei steht hinter ihm, so daß ein regelrechtes Pronunciamento nicht ausgeschlossen ist. Die Regierung setzte den Obersten Noriones vom Madrider Maria Christina-Regiment ab und beschlagnahmte das karlistische Hauptorgan „Correo", welches gerichtlich verfolgt werden wird.

Havannah, 12. Dezember. Während der letzten zehn Tage hatten die Aufständischen einen Verlust von 113 Todten und 35 Gefangenen; 348 Aufständische unterwarfen sich. Die Spanier hatten 14 Todte und 121 Verwundete. Rivas Rivera, der Nachfolger Maceos, ist als Gefangener an Bord eines Schiffes gebracht worden, um nach Cadix geschafft zu werden.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 13. Dezember. Dem Gutsbesitzer Schultz in Witkowo wurden in vergangener Nacht während seiner Abwesenheit von Dieben sämmtliche Kleidungsstücke sowie verschiedene andere Sachen entwendet. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das Gehalt der Handarbeitslehrerin um hundert Mark erhöht. — Die Culmsee'er Stadtjagd ist jetzt an den Ackerbürger Sobiecki für den jährlichen Pachtzins von 130 Mark verpachtet worden. — Kreisbaumeister Rohde in Culm, der Gründer und Ehrenvorsitzende des hiesigen Kriegervereins, ist gestern infolge eines Schlaganfalles gestorben.

d **Culmer Stadtniederung**, 12. Dezember. Heute Nacht brannte in Ehrenthal der Viehstall des Gasthofpächters Schrubka nieder. Es verbrannte eine Menge Heu und 20 Hühner. Das übrige Vieh war, da der Pächter in diesen Tagen umzieht, bereits auf die neue Stelle gebracht. Das Gasthaus blieb verschont.

Elbing, 13. Dezember. Der strengste der Enthaltsamkeitsorden, der „Gut-Templer-Orden", hat nunmehr in unserm Osten auch festen Fuß gefaßt und zwar zuerst in unserer Stadt. Vor einigen Tagen ist hier die 91. Zweig-Loge gegründet worden.

C. **Elbing**, 13. Dezember. Gestern hatte sich in Rauchs Hotel hierselbst eine größere Anzahl von Kreiskommunalbeamten zur Gründung eines Vereins der Kreiskommunalbeamten versammelt. Nach dem vorgelegten Satzungsentwurfe will der Verein für die Interessen des Kreiskommunalbeamtenstandes nach allen Richtungen hin pflegend und fördernd wirken und in erster Linie für Hochhaltung fachmännischer Tüchtigkeit und aller sonstigen Eigenschaften, welche den ehrenwerthen Beamten ausmachen, unter seinen Mitgliedern eintreten. So will der Verein die soziale Hebung des Standes sowie seiner sonstigen Verhältnisse, soweit dies recht und billig erscheint, in geeigneter Weise erstreben; er will ferner für die Pflege der Kollegialität und die Heranziehung eines in intellektueller wie moralischer Beziehung geeigneten Beamtennachwuchses wirken. Die Diskussion führte zu dem einmüthigen Beschlusse, die sofortige Gründung des Vereins auszusprechen; über 70 Beitrittserklärungen von Kreiskommunalbeamten Ost- und Westpreußens erfolgten bezw. lagen zum Theil bereits schriftlich vor. Der Satzungsentwurf wurde mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Kreisausschuß-Sekretär Caspers-Elbing, Vorsitzender, Kreissparkassen-Kontroleur Rempel-Elbing, Schriftführer, Kreisrentmeister Fisch-Braunsberg, Kassenführer, ferner 11 Herren aus Elbing, Pr. Holland, Stuhm, Schwetz, Dirschau, Pr. Stargard, Mohrungen und Lyck als Stellvertreter resp. Beisitzer. Für den Fall, daß der Verein derartig an Mitgliederzahl gewinnt, daß seine Mitglieder sich auf sehr weit von einander entlegene Landestheile vertheilen und infolgedessen eine Vereinigung derselben in Generalversammlungen nur unter bedeutenden Kosten und Schwierigkeiten zu ermöglichen wäre, sehen die Satzungen eine dahingehende Aenderung ihrer Vorschriften vor, daß eine Gliederung des Vereins in Sektionen stattfindet, von denen jede eine oder mehrere Provinzen mit besonderem Sektionsvorstande umfaßt, in welchem Falle die Generalversammlungen durch Delegirte der Sektionen unter Erstattung der nothwendigen baaren Auslagen beschickt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand mit dem Studium der Frage betreffend die Einrichtung einer Wittwenpensionszuschußkasse für Kreiskommunalbeamte und der bezüglichen Berichterstattung auf der nächstjährigen Generalversammlung.

Schulitz, 13. Dezember. Auch in den hiesigen Geschäften sieht man die Schaufenster überall aufs schönste dekorirt und überaus hell erleuchtet. Es sind aber bis jetzt im allgemeinen nur mäßige Weihnachtsgeschäfte gemacht. An den beiden letzten Sonntagen herrschte noch keine rechte Kauflust; hoffentlich bringt der nächste und letzte vor dem Fest mehr. — Auf der Weichsel ist die Schifffahrt in der letzten Woche noch im Gange gewesen, täglich passirten hier noch Dampfer und Kähne auf und ab.

Briesen, 12. Dezember. Die Nordische Elektrizitäts-Gesellschaft sucht jetzt so schnell als möglich die elektrische Beleuchtung der Stadt fertig zu stellen. Die Zentrale ist bereits unter Dach. In künftiger Woche werden die Dynamomaschinen festgelegt. Die Straßenleitung ist im großen fertig.

Marienwerder, 12. Dezember. Unter Theilnahme der Bewohner unserer Stadt, des Kreises und der Provinz feierte heute die Königlich westpreußische Hofbuchdruckerei von Richard Kanter das Fest ihres 125jährigen Bestehens.

Rastenburg, 12. Dezember. Die Stadt unterhandelt gegenwärtig mit auswärtigen Firmen wegen Erbauung einer elektrischen Beleuchtungsanlage.

Königsberg, 11. Dezember. Der Petition des hiesigen Vereins Waldeck wegen Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots haben sich die Fleischerinnung Berlins, der Verein der Schweinegroßschlächter und die vereinigten Großschlächtermeister der Reichshauptstadt in corpore angeschlossen.

Czarnikau, 11. Dezember. Zu der gestern abgehaltenen freisinnigen Wählerversammlung waren etwa 300 Personen erschienen. Herr Töchterschul-Direktor Ernst aus Schneidemühl entwickelte sein Programm als freisinniger Reichstagskandidat. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Bromberg, 13. Dezember. In selbstmörderischer Absicht feuerte gegen Nachmittag der Arbeiter Kochlinski von hier fünf Revolverschüsse auf sich ab, aber erst der fünfte Schuß Schuß traf und machte seinen Selbstmordversuchen ein Ende. Die Kugel war in die Stirn in der Nähe der linken Schläfe eingedrungen, ohne ihn jedoch zu tödten. Der Lebensmüde wurde nach dem städtischen Lazareth gebracht. Die Kugel sitzt in der Schädeldecke und konnte noch nicht entfernt werden. Jedenfalls ist die Verletzung lebensgefährlich. Was den Mann zu dem Selbstmordversuche getrieben, ist nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, 14. Dezember.

— [Kolonialverein.] Am Sonnabend wurde eine Abtheilung des deutschen Kolonialvereins hier begründet. Als Vorsitzender wurde Gymnasialoberlehrer Entz, Stellvertreter Major Seidel, als Schatzmeister Hauptmann Maltitz, Stellvertreter Landrichter Wiebolowski, als Schriftführer Gymnasialoberlehrer Preuß, Stellvertreter Hauptmann Rhone gewählt. Der Beitrag ist auf 8 Mark pro Jahr festgesetzt.

— [Der Kriegerverein] hält morgen Abend eine außerordentliche Generalversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorangeht. Auf der Tagesordnung steht eine Besprechung wegen der Anwesenheit des Kaisers. Auch der Landwehrverein beruft in gleicher Angelegenheit eine Versammlung auf Donnerstag.

— [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonnabend eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Stadtrath Borkowski widmete dem verstorbenen Kameraden Bernhard Güssow einen warmen Nachruf. Herr B. erinnerte an seine rege Theilnahme an den Bestrebungen der Wehr und an seine gewissenhafte Führung der Kasse und der Protokolle. Die Kameraden erhoben sich zur Ehrung des Verstorbenen von ihren Plätzen. Es fand dann eine Ersatzwahl für den Kassenführer statt, aus welcher Kaufmann David Glicksman als gewählt hervorging. Kamerad Kraut giebt eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse, worauf eine Besprechung über den Bau eines Spritzenhauses mit Steigerübungsthurm, der auch zum Schläuchetrocknen benutzt werden soll, folgte. Der Bau soll zugleich für die städtische Feuerwehr nutzbar gemacht werden. Herr Borkowski theilt mit, daß er vom Magistrat eine Antwort auf sein Schreiben bekommen, in welcher gesagt ist, daß dem Bau eines Spritzenhauses 2c. näher getreten werden wird und ein Landstreifen zwischen Esplanade und dem alten Bäckereihofe dazu in Aussicht genommen ist. Kamerad Kraut legt eine Tabelle für Entschädigung der Mitglieder, welche bei Uebungen oder Feuer verunglücken, vor; eine inländische Gesellschaft will eine derartige Versicherung eingehen. Von Oberingenieur Zechlin in Charlottenburg, früher hier, waren Zeichnungen von Fahrrädern für Feuerwehren eingesandt, von denen die Versammlung zum Schluß Einsicht nahm.

— [Theater.] „Kaiser Heinrich" von Wildenbruch stand für gestern auf dem Repertoir unserer Bühne. Die Aufführung war, wenn man von den unserem Kunsttempel anhaftenden

Mängeln absieht und absehen muß, eine wohlgelungene. Die Hauptpartieen lagen in den Händen der Herren Beckmann (Kaiser Heinrich), Renner (Heinrich), Evenow (Konrad) und Frl. Herbst (Praxedis), welche ihren Aufgaben im vollsten Maße gerecht wurden, möglichst bemüht die Charaktere ihrer Rollen nach den Intentionen des Dichters getreu wiederzugeben. Ihre Leistungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Nur schade, daß der Besuch zu wünschen übrig ließ. Heute Dienstag findet eine nochmalige Aufführung statt.

— [Zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals] ist die morgende Vorstellung im Theater seitens des Herrn Direktor Berthold angesetzt. Es kommt das vieraktige Lustspiel „Die Barbaren“ zur Darstellung.

— [Die Podgorzer Sammlung] für das Kaiserdenkmal hierselbst ist jetzt abgeschlossen; dieselbe ergab einen Betrag von 95 Mark 25 Pfennige.

— [Der Nessauer Damm] ist jetzt bis auf einige Wege- und Böschungsregulirungen vollständig fertig. Jetzt werden die früheren Gräben zugeschüttet. Binnen Kurzem wird das Deichwerk landespolizeilich abgenommen. Unsere Niederungsbewohner können nun ohne Sorge dem Eisgange des Winters entgegensehen.

— [Kunstdrechslerei.] Ein junger Mann, Autenrieb, der bei Herrn Drechslermeister und Stadtrath Borkowski die Holzdrechslerei erlernte, hat als Gesellenstück einen aus massiv Nußbaum gearbeiteten Salontisch auf vier Säulen angefertigt. Die Arbeit ist geschmackvoll und akkurat ausgeführt und macht dem Verfertiger alle Ehre.

— [Elektrische Zentrale in Thorn.] Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Stadtverordnetensitzung steht der Entwurf eines Vertrages wegen Errichtung einer elektrischen Zentrale. Trotzdem die Sitzungen der Stadtverordneten öffentliche sind, wird von den Bürgern wenig oder gar kein Gebrauch von der ihnen zustehenden Berechtigung des Besuchs der Sitzungen gemacht, wiewohl oft Fragen von weittragender Bedeutung auf der Tagesordnung stehen, über die sich zu orientiren ein gewisses Interesse doch vorhanden sein dürfte.

— [Ein außerordentlich starker Wasserverbrauch] hat sich besonders des Nachts bei der Wasserleitung gezeigt, so daß die Vermuthung von Rohrbrüchen nahe liegt. Der Magistrat fordert deshalb die Hausbesitzer auf, die Hausleitungen dieserhalb zu untersuchen, und wenn Rohrbrüche festgestellt werden, sofort Anzeige zu machen.

— [Zwei kleine Brände,] der eine um 5 Uhr, der zweite um 7 Uhr Abends, entstanden gestern. Der erstere in der Araberstraße bei Smolinski war ein Schornsteinbrand, der zweite bei Max Cohn in der Breitestraße ein Kellerbrand. Durch die Feuerwache wurden beide Brände bald gelöscht.

—[Luftveränderung] schien der Barbiergehülfe Bialecki für rathsam zu halten, nachdem er hier einige Barbiermesser und Scheeren annektirt hatte, und dampfte vergnügt nach Bromberg ab. Doch die heilige Hermandad reicht weit und so faßte sie ihn vorgestern dortselbst ab, grausam seine Sonntagsfreude störend.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Zugelaufen] ein schwarzes Hündchen, abzuholen bei Rehfeldt, Hauptbahnhof.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Kälte. Nachmittags 2 Uhr 4 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

—[Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,18 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Bonn, 12. Dezember. Heute Vormittag stürzte hier eine hohe Mauer ein gerade in dem Moment, als mehrere Personen die Stelle passirten, darunter ein Vater mit seiner Tochter. Der Mann wurde getödtet, das Mädchen tödtlich verletzt. Später wurden auch noch mehrere leichter verletzte Passanten unter den Trümmern hervorgezogen.

* Eine totale Sonnenfinsterniß steht im Jahre 1898 bevor! Sie wird freilich nicht bei uns, wohl aber in Indien zu beobachten sein, und zwar um Mitternacht des 21. und 22. Januar. Die Totalität wird je nach dem Beobachtungsorte dort 1 Min. 44 Sekunden bis 2 Min. 19 Sek. betragen. Zahlreiche Expeditionen werden ausgerüstet, diese Sonnenfinsterniß zu beobachten. Die Beobachtungen werden in Nagpur und Benares vorgenommen.

* Feuer an Bord. Während der letzten Ausreise des Reichspostdampfers „Sachsen“ brach zwischen Colombo und Singapore Feuer an Bord aus. Man kann sich nun die Aufregung unter den mehr als 200 Kajütsfahrgästen denken, als sie das Feuerzeichen vernahmen. Gleichwohl entstand keine Panik, weil das kaltblütige Auftreten des Kapitäns und seiner Offiziere sehr beruhigend wirkte. Als man morgens 8 Uhr die Vorluke geöffnet hatte, wurden die Flammen sichtbar, denen man sofort große Mengen Wassers entgegensandte. Inzwischen verbreitete sich unter den Fahrgästen das Gerücht, in einem Nachbarraum befände sich Schießpulver und sonstiges Kriegsmaterial. Der Kapitän gab jedoch alsbald die beruhigende Erklärung ab, es wären nur leere Granaten, die er überdies über Bord zu werfen versprach, wenn die Gefahr wachsen sollte. Um 1 Uhr morgens war man aber glücklicherweise des Feuers Herr geworden. Die Ladung im Vorraum hatte natürlich sehr durch Feuer und Wasser gelitten. Ueber die Entstehung des Brandes war keine sichere Auskunft zu erlangen. Einige Kisten mit Anilinfarben sollen sich von selbst entzündet haben.

* Wohlriechende Sekretariats-Berichte. Die Abneigung der Königin Viktoria gegen jeglichen Tabaksgeruch hat besonders in letzter Zeit so zugenommen, daß sie selbst das wichtigste Schreiben keines Blickes würdigt, wenn es nur den schwächsten Duft verräth, daß es einen Moment in den Händen eines rauchenden Individuums gewesen ist. Zu verschiedenen Malen ist es bereits vorgekommen, daß die Berichte des ausländischen Sekretariats zurückgeschickt wurden mit dem Vermerk von der Hand des Geheimsekretärs Ihrer Majestät, in dem es hieß, man möge die Briefschaften erst sorgfältig von jedem Geruch befreien und in Zukunft dafür Sorge tragen, daß die Berichte nicht diesen entsetzlichen Tabaksduft ausströmen.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 14. Dezbr.

Loco cont. 70er	36,00 Bf.,	35,20 Gd.	—,— bez.
Dezbr.	36.00 „	35,20 „	—,— „
Frühjahr	37,50 „	35,50 „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14 Dezember

Fonds: abgeschwächt.		13. Dezbr.
Russische Banknoten	216,50	216,55
Warschau 8 Tage	215,95	216,05
Oesterr. Banknoten	168,70	168,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,40	97,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,70	102,75
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,70	102,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,00	97,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,70	102,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll	91,90	91,80
do. „ 3½ pCt. do.	99,70	99,80
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,80	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,25	67,00
Türk. Anl. C.	24,45	24,40
Italien. Rente 4 pCt.	95,0[illegible]	94,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,00	199,60
Harpener Bergw.-Akt.	189,2[illegible]	189,20
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	98½	98⅝
London Dezember		
„ März		
„ Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	36,80	36 80

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2. Januar 1895 ausgegebenen 3½%igen **Anleihescheinen der Stadt Thorn** sind am 2. d. Mts. folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. April 1898 **ausgelooft** worden:

Litr. A zu je 5000 Mk.:	Nr.	2.	3.						
Litr. B „ „ 2000 „	Nr.	19.	38.	44.	54.				
Litr. C „ „ 1000 „	Nr.	7.	37.	45.	79.	80.	81.	85.	125.
Litr. D „ „ 500 „	Nr.	41.	91.	92.	112.	249.	264.		
Litr. E „ „ 200 „	Nr.	129.	242.	343.	422.	442.	443.	711.	
		758.	776.	822.	829.	839.	938.	953.	
		1049.	1123.	1141.	1224.	1225.	1237.	1245.	
		1252.	1364.	1381.	1417.	1452.	1460.	1522.	
		1526.	1571.	1588.	1705.				

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgelooften Anleihescheine nebst den nach dem 1. April 1898 fällig werdenden Zinsscheinen und den dazu gehörigen Zinsschein-Anweisungen **vom 1. April 1898 ab bei der hiesigen Kämmerei-Kasse oder in Berlin bei den Bankhäusern Delbrück Leo & Co. und F. W. Krause & Co,** einzureichen und den Nennwerth der Anleihescheine in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1 April 1898 hört die Verzinsung der ausgelooften Anleihescheine auf. Für fehlende Zinsscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital gekürzt.

Aus den Verloosungen zum 1./4. 1896 und 1./4. 1897 stehen noch aus:

Nr. 75. 97. über je 1000 Mk.
Nr. 2. 3. 7. „ „ 500 „
Nr. 788. 949. 950. 954. 959. 961. über je 200 Mk.

Thorn, den 9. Dezember 1897.

Der Magistrat.

MORGEN d. 16. Dezemb. u. folgende Tage **Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!**

Loos 1 Mark. Haupttreffer **30,000 Mark** Werth. insgesammt **2000 Gewinne.** **LOOS 1 Mark.**

Zu haben in allen Lotteriegesch. u. in d. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
LOOSE a 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr 29.
In Thorn zu haben bei Herrn **St. von Kobielski, Cigarrenhandlung. Breitestrasse 8.**

M. Berlowitz,
27 Seglerstraße 27.

Damen-, Herren- und Kinder-Confection wird wegen der **vorgerückten Jahreszeit zu sehr billigen Preisen verkauft.**



Eine kleine gute Wassermühle, Land, Wiesen, Weide, Fischerei, Obstgarten billig zu verkaufen, oder mit Caution zu verpachten. Preis 18 500 Mark. Anzahlung 3000 Mk. **T. W., Jastrow W./Pr. postlagernd.**

Vogelgebauer
in verschiedenen Größen, wenig benutzt, verkauft **Kratz, Mocker, Thornerstr. 9.**

Ein Radmantel
fast neu, ganz gefüttert, für 20 Mark zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Ztg.

Eine Schlafbank kauft.
Adr. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Mocker **Sandgasse 7 u. Sandgasse 7,** sow. Bromb. Vorstadt 91, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen zu verkaufen.
Louis Kalischer.

Auswuchsfreies
Ungar. Kaiserauszugsmehl 00, Weizenmehl 000
offerirt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Neue franz. Wallnüsse
Sicil. Lambertnüsse
Marzipanmandeln
ff. Puderzucker
sowie sämmtliche **Colonial-Waaren** zu billigsten Preisen offerirt
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.
☞ Mandelmühlen stehen zur gefälligen Benutzung.

Zu vermiethen
ist Pferdestall nebst Wagenremise und Wohnung, event. auch Grasnutzung an Droschkenkutscher. Off. a. d. Expedition dieser Zeitung.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke,
sowie Kassetten
offerirt **Robert Tilk.**

Zahnarzt Davitt
Breitestraße 34, II.
(Cigarrenhandlung Wollenberg.)

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann von sofort eintreten bei **A. Tapper**, Bäckermeister. Neustädt. Markt 9.

Forst Papau bei Thorn,
2 klm. von den Bahnhöfen Papau und Lissomitz, verkauft jeden Posten
Brennholz und Stangen
zu zeitgemäß billigen Preisen. Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gekaufte Holz kann zu jeder Zeit abgefahren werden.

Dame! lies: Geheime Winke in allen diskreten Angelegenheiten. Period. Stör. u. s. w.
Helmsen's Verlag, Berlin S. W. 61.

Ein
praktisches, billiges stets angenehmes Weihnachts-Geschenk
sind
Besuchskarten
(Visites),
welche in eleganter, flotter Schreibschrift auf einfachem, Elfenbein- und feinstem Emaille-Karton mit und ohne Goldschnitt in schönen Kasetten billig liefert die
Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstraße 34.



Tricotagen- u. Wollwaaren-
Engros-Geschäft
16 Breite Str. 16
vis-à-vis der Brückenstrasse.

Tricotagen.
Prima Vigogne-Camisoles für Kinder, St. 45, 50, 55, 60 Pf.
Camisoles für Damen 60, 80, 1, 1.20 bis 2 Mk.
Normalhemden 1, 1.20, 1.40, 2, 2.50, 3 Mk. u. s. w.
Normal-Beinkleider 75, 1, 1.20, 1.40 Mk. usw.
Pelznormalhemden 1.50 Mk.
Pelzhosen 1.20 und 1.40 Mk.

Schürzen.
Wirthschaftsschürzen 50, 60, 80, 1 Mk.
Hochelegante garnirte Wirthschaftsschürzen 75, 1, 1.20, 1.50 bis 2 Mk.
Tändelschürzen, vorzüglich waschbar, 15, 25, 30, 40, 50 Pf.
Theeschürzen 75, 1, 1.50 Mk.
Schwarze Schürzen in Wolle und Seide in grösster Auswahl.

Taschentücher.
Battisttaschentücher p. Dtz. 1.50, 1.75, 2, 3 Mk.
Kindertücher p. Dtz. 60, 75, 1, 1.20 Mk.
Weisse Battisttücher mit Monogramm gestickt St. 20 Pf.
Echte schlesische leinene Tücher in allen Nummern bis zu den feinsten.

Röcke.
Unterröcke, vorzüglich waschbar, extra weit St. 1 Mk.
Gestrickte Röcke 1.20 und 1.50 Mk.
Gestrickte Zephyr-Röcke 2.50 Mk.
Tuchröcke, Moiréeröcke, Seidene Röcke in grösster Auswahl.

Handschuhe und Strümpfe.
Damen-Tricot-Handschuhe Paar 25, 40, 50 Pf.
Herren-Tricot-Handschuhe mit Patent-Verschluss 60, 75, 90 Pf.
Herren-Krimmer-Handschuhe mit Leder 1.25 Mk. und bessere Qualitäten.
Alle Neuheiten
in Damen-Handschuhen als „Schottische Handschuhe", „Handschuhe mit Knöpfen" in farbig, weiss u. schwarz.
Strümpfe in Wolle und Baumwolle zu billigsten Preisen.

Decorationsblumen für Vasen.
Rosen St. 10 Pf. Flieder 25 u. 35 Pf.
Chrysantemum 35 Pf. Mohn 35 Pf.
Goldregen 50 Pf. Glücksklee 35 Pf.
Begonienblätter in Sammt u. Stoff.
Ballbouquets, Ballhandschuhe, Fächer etc. in grösster Auswahl.

Corsettes von 1 Mk. p. St. an, Golferblousen zu allen Preisen, Lavalliers, Schleifen, **Herren-Cravatten**, Kragen und Manchetten für Herren und Damen, Rüschen, Schirme, Peluchetücher, Seidene Kopftücher, Seidene Ballshawls von 2 Mk. p. Stück an u. s. w.

S. Kornblum
A. Grünberg's Nachf.
16. Breite Str. 16.
Streng feste Preise. — Streng feste Preise.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und empfehle:
Königsberger und Lübecker
Marzipan-Torten,
Randmarzipan, Theekonfekt, Makronen,
täglich frisch.
Baum-Behang
von den einfachsten bis feinsten Sorten.
Knallbonbons, Confituren, Bonbonièren, Attrapen
in reichhaltigster Auswahl.
J. Nowak's Conditorei,
Altstädt. Markt Nr. 21.

Im großen Saale des Artushofes
Sonntag, den 19. Dezember 1897, Abends 8 Uhr:
Concert Alinsky,
erster Tenor der St. Petersburger Oper, unter gütiger Mitwirkung einer hiesigen Pianistin.
Karten zu nummerirten Plätzen a 2 Mark, zu Stehplätzen a 1 Mark sind zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Landwehr-Verein.
Außerordentliche
Hauptversammlung
am Donnerstag, d. 16. d. Mts., Abends 8 Uhr
bei **Dylewski, Katharinenstraße.**
Besprechung über die Betheiligung aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Der erste Vorsitzende
Rothardt, Staatsanwalt.

Oeffentlicher Vortrag
am Mittwoch Abend 8 Uhr
in dem neu eingerichteten Saal
Elisabethstr. 16, Eingang Strobandstr.
Thema:
Jesus von Nazareth
Gott geoffenbaret im Fleisch.
Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.
Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

Zum Pilsner.
Eingetroffen:
Frische Ostender Hummern,
Holl. Austern,
hochfeiner Caviar.

1 möbl. Zim. u. Pens. z. v. Brückenstr. 32, II

THEATER IN THORN.
Mittwoch, d. 15. Dezember cr.
Zu Gunsten des hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmals:
Die Barbaren.
Lustspiel von Stobitzer.

Kirchenkonzert*)
in der neuen Garnisonkirche.
Eintrittskarten bei Buchhändler Herrn W. Lambeck und in dem Zigarrengeschäft des Herrn Drawert. Preise der Plätze: 1 Mk. u. 0,50 Mk., für Schüler 0,50 Mk. und 0,30 Mk.
*) Das Datum des Konzerttages wird später bekannt gegeben werden.

Zum Besten
der Armen in Mocker, veranstaltet der gemischte Chor „Liederkränzchen",
am Mittwoch, den 15. d. Mts., im Wiener Café in Mocker,
eine
Abendunterhaltung,
bestehend aus:
Gesangs- u. Musikvorträgen, lebenden Bildern und einer Theateraufführung.
Anfang: präcise 8 Uhr Abends.
1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pfg.
Zur Generalprobe
am 14. d. Mts., Abends 7½ Uhr, ist der Zutritt gegen ein Eintrittsgeld für Erwachsene 25 Pfg., für Kinder 10 Pfg. gestattet.

Brauerei Englisch Brunnen






Elbing.
Nach geschehener Eintragung unseres dortigen Bierverlags
Culmerstrasse Nr. 9
unter unserer eigenen Firma gestatten wir uns unserer geehrten Kundschaft unsere an verschiedenen Orten, zuletzt auf der Nord-Ostdeutschen Ausstellung zu Königsberg i Pr. 1895
mit der silbernen Staatsmedaille
prämiirten Biere in empfehlende Erinnerung zu bringen. Wir halten dieselben stets frisch bezogen in vorzüglichster Qualität zu Flaschen und Gebinden im Vorrath.
Brauerei Englisch Brunnen
Zweigniederlassung
THORN.
Im Dezember 1897.

Bitte setzen Sie sich
mit
A. Rosenthal & Co., Breitestrasse 8
in Verbindung und Sie kaufen das Beste und Preiswertheste in
Kopf- und Fußbekleidung
echt russische Boots
Filzschuhe und Stiefel aller Art,
Herren- u. Knabenhüte
neueste Formen und Farben.

Garantirt
auswuchsfreies Bromberger
Kaiserauszugmehl,
Weizenmehl 000,
dto 00
in bekannter Güte empfiehlt billig
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Ein Postpacket,
enthaltend Anelinfarben ist gestern Nachmittag vom Haupt-Zollamt, Coppernicusstraße bis nach dem Bahnhof **verloren gegangen.** Abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.